

# Noch wenige letzte Rauchwolken

Die St. Galler Bevölkerung befürwortet ein strengeres Rauchergesetz, bis auf wenige Ausnahmen sogar im Rheintal, Toggenburg und Oberland. Die Regierung und die Lungenliga freut's, die Raucherliga bedauert die «Verbotskultur»



Bild: Urs Jaudas

**Fumoir am St. Galler Marktplatz:** Ab Mitte 2010 ist das Rauchen nur noch in abgetrennten und unbedienten Räumen möglich.

MARCEL ELSENER

**ST. GALLEN.** Der Kanton St. Gallen ist nicht länger ein Sonderfall mit einer von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlichen Anzahl Raucherbeizen: Das Stimmvolk ist den Empfehlungen der Regierung gefolgt und hat die Initiative der Lungenliga für einen konsequenten Schutz vor dem Passivrauchen mit 59 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Demgegenüber erhielt die Initiative der Raucherliga für eine freiheitlichere Regelung lediglich 43 Prozent Zustimmung.

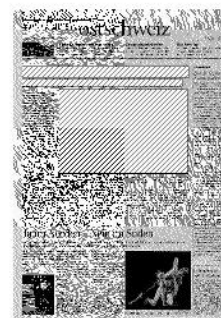
Die erwarteten – oder befürchteten – Ausnahmen in ländlichen Regionen blieben aus: Alle Wahlkreise stimmten dem Schutz vor Passivrauchen zu, am deutlichsten See-Gaster (63 Prozent) und

St. Gallen (62). Das freiheitliche Rauchergesetz dagegen wurde überall verworfen, wenn auch im Rheintal (47 Prozent Ja) und im Werdenberg (46) weniger klar. Lediglich eine Handvoll Gemeinden scherten aus, darunter Oberriet, Rüthi oder Flums, die gegen die Lungen- und für die Raucherliga votierten. Allerdings sprachen sich die Stimmbürger von Amden oder Widnau, wo die Gemeinde alle Ausnahmegesuche für Raucherbetriebe bewilligt hatte, für das restriktivere Gesetz aus.

## «Leidensgeschichte zu Ende»

«Sehr froh und zufrieden» über das «Wunschresultat» zeigt sich Regierungsrätin Heidi Hanselmann. Mit dem «klaren Ja zu einer

klaren Lösung» sei einer «langen Leidensgeschichte ein Ende gesetzt» und gebe es keinen Spielraum mehr für Interpretationen. «Ich freue mich, dass diese Diskussion nun abgeschlossen ist und alle Wirte gleich lange Spiesse haben», sagt die Vorsteherin des Gesundheitsdepartementes. Das



Ja zum Gesundheitsschutz sei ein «Meilenstein» und schliesse eine wichtige Lücke in der Tabakprävention: «St. Gallen reiht sich ein unter die Vorreiterkantone mit einer restriktiven Raucherpolitik.»

Die Lungenliga spricht – im Verbund mit der Krebsliga und der Ärztesgesellschaft – von einem «klaren Bekenntnis» zum Schutz vor Passivrauchen und hofft auf eine schnelle Umsetzung der Massnahmen. Präsident Jürg Barben ist nicht vom Resultat überrascht («innerhalb meiner Erwartungen von 55 bis 65 Prozent»), jedoch von der kleinen Anzahl Ausnahmen «selbst im Toggenburg». Weil St. Gallen ein konservativer Kanton sei, habe die Abstimmung «Signalwirkung», meint Barben: Nachdem bereits 15 Kantone weiterführende Regelungen für Raucherbetriebe beschlossen hätten, sei das Bundesgesetz «bereits überholt» und eine gesamtschweizerische Lösung umso dringender. Diese strebt die Lungenliga mit ihrer Volksinitiative an, die nach vier Monaten bereits 50 000 Unterschriften zählt.

Natürlich sei er enttäuscht, sagt der Präsident der Raucherliga, Christian Hostettler: «Aber was

wir wollten, war ein demokratischer Entscheid, und mit dem müssen wir nun leben.»

#### **Zu wenig Raucherstimmen**

Als Gründe für die Niederlage nennt Hostettler eine zu geringe Stimmbeteiligung der Raucher, mangelnde Unterstützung seitens der Wirte und wesentlich weniger Mittel für die Kampagne: «Wir hatten 10 000 Franken, die Gegnerschaft sicher über das Zehnfache.» Der Entscheid bedeute ein weiteres Stück «Verbotskultur» und im Hinblick auf die Kontrolle des Gesetzes einen «Polizeistaat wegen Rauchens» – auch, weil es «hundertfach Möglichkeiten» gebe, das Verbot zu umgehen.

#### **Einführung Mitte 2010**

Solche Zustände will Heidi Hanselmann allerdings unter Einbezug der Betroffenen und der Initianten rigoros verhindern; man werde nach Bündner Vorbild eine Verordnung erarbeiten, die keine Schlupflöcher mehr zulasse. Das zukünftige St. Galler Rauchergesetz mit Ausnahmen nur noch für unbediente Fumoirs dürfe laut der Regierungsrätin etwa Mitte 2010 eingeführt werden.